

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Schluss der Landtagsession.

Die Wiener Blätter heben mit lebhafter Befriedigung hervor, dass der Verlauf und die Ergebnisse der diesjährigen Landtagsession, von vereinzelt Ausnahmen abgesehen, eben so würdig als fruchtbar waren.

Die «Presse» sagt: «Eine denkwürdige Landtagsession ist eben zu Ende gegangen, denn sie hat fast überall ein seltenes Maß reicher praktischer Arbeit zutage gefördert. Die meisten Landesvertretungen haben sich fast ausschließlich ihren meritorischen Verwaltungsaufgaben gewidmet, und früher, als man es zu hoffen gewagt, hat sich auch in den Landstuben die Parole der Coalition: Friede und Arbeit, Geltung verschafft. Selbst die Prager Landstube, seit jeher der Wetterwinkel Oesterreichs, war diesmal eine Stätte ernsten, ruhigen Schaffens, und die einzige große politische Erörterung, welche dort stattfand, muss als ein überaus wertvolles Moment zur Förderung des inneren Friedens im Lande begrüßt werden. . . . Den politischen Schwerpunkt der bezüglichen Debatte bildet wohl die Rede des Grafen Ledebur, welcher die sprunghafte Reform eben so perhorrescirt wie den verkümmerten Stillstand, einen so vollendeten, abgeklärten und adäquaten Ausdruck gefunden wie in dieser Rede, welche durchaus im Geiste der versöhnenden und vermittelnden Mission des Großgrundbesitzes gehalten ist.»

In der «Neuen freien Presse» heißt es: «In den Landtagen der beiden größten Kronländer konnten die Vorstehenden mit Befriedigung auf die zahlreichen Arbeiten hinweisen, die in der gegenwärtigen Session bewältigt wurden. In Böhmen wurde dies zustande gebracht trotz des großen Gegensatzes, welcher aus der extremen Stellung der Jungcechen sich ergibt. Es muss indessen anerkannt werden, dass auch die jungcechischen Abgeordneten an den positiven Arbeiten lebhaften Antheil nahmen, diese nicht zu führen und zu verzerren suchten. . . . Die Session des galizischen Landtages wird durch eine große That von dauernder Nachwirkung bleiben. Die Abstellung eines alten Unrechtes in der Verteilung der Schullasten und die gerechtere Auftheilung derselben zwischen den Landgemeinden und den selbständigen Gutsgebieten wird im ganzen Lande als eine große Wohlthat empfunden. Die Session klang denn auch friedlich und harmonisch aus, und am Schlusse derselben wurden Worte gesprochen, welche zur Anbahnung eines besseren Verhältnisses zwischen Polen und Ruthenen führen können.»

Feuilleton.

Zweiter Frühling.

Von René Weizeroh.

Miss Maud Ashton und ihre Freundinnen schritten lachend und plaudernd über den Steg nach dem Ufer zu. Man hätte sie für einen Trupp von Pensionärinnen halten können, ihren blonden Haaren nach zu schließen, die offen unter den kleinen Nachtbüchchen hervorquollen, nach ihren glänzenden Augen, in denen Himmel und Wasser sich wiederpiegelten, nach ihren rosigen Wangen und lichten Kleidern. Sie strotzten alle von Jugend und Leben. Es war eine Freude, sie zu sehen und zu hören. Sie erfüllten die Atmosphäre wie mit einem leichten Duft von Frühlingsblumen. Sie erweckten die Vorstellung von einem Leben ohne Sorgen, von Wohlbehagen, Luxus, Glück, das friedlich im Sonnenlichte dahinfließt, ohne Angst und Leidenschaft, ohne unergessliche Schmerzen, ohne die Sorge ums tägliche Brot, von einem Leben kleiner Millionäre, die dem Nebel ihrer Heimatsinsel entfliehen und in lieblichem Taumel zwischen Lawn-Tennis-Partien und Cotillons dahinschwirren, deren einzige Sorge und einziger Willensaufwand die Beschaffung einer prächtigen Toilette ist. . . .

Maud selbst war, ohne es zu wissen, insofern ihres vielleicht etwas gemachten langsamen Schrittes die letzte auf dem Steg gewesen. Sie sah darin eine schlechte

Das «Vaterland» knüpft an den Schluss der Landtagsession nachstehende bemerkenswerte Erörterungen:

«Nach ungewöhnlich langer Dauer ist die diesjährige Session der Landtage zum Abschlusse gelangt, und beinahe in allen Ländern hat man Grund, auf die Ergebnisse der Beratungen mit freudiger Genugthuung zurückzublicken. Kaum jemals früher ist die politische und wirtschaftliche Bedeutung unserer Landtage so stark hervorgetreten wie im Laufe der eben beendeten Verhandlungen, und zwar — mit geringer Ausnahme — nicht in Form von erbitternden und gehässigen Kämpfen, sondern in sachgemäßer Discussion und ungemein fruchtbarer Arbeit. Der Ernst, die Würde, die Mäßigung und hingebende Arbeitsfreudigkeit, welche sich da zeigten, verdient Dank und Anerkennung im höchsten Grade.»

In der mannigfaltigsten Art ist dieser Dank in den Schlussreden der einzelnen Landesvertretungen auch zum Gehörenden, oft schwungvollen Ausdruck gekommen; aber dauernd wird er sich bethätigen in den vielen neuen Schöpfungen und Verbesserungen, welche auf allen Gebieten durch die im Laufe dieser Session gefassten landtäglichen Beschlüsse ins Leben gerufen werden. Durch das zielbewusste Zusammenwirken der Vertreter der einzelnen Länder und der Regierung sind viele lang gehegte Wünsche der Bevölkerung in Erfüllung gegangen, andere der Verwirklichung näher gebracht worden, und noch für lange Zeit hinaus wird der Segen dieser nützlichen Arbeit im weiten Kreise sich fühlbar machen, da sie befruchtend und hilfreich in die meisten Sphären des bürgerlichen und wirtschaftlichen Lebens eingegriffen hat.

Wie wir am Ende des letzten Sessionsabschnittes des Reichsrathes mit gerechter Befriedigung hervorheben konnten, dass durch eine ernste Thätigkeit manche früher nur schwer zu bewältigende Aufgaben überraschend schnell gelöst wurden, so können wir am Schlusse der Landtagsession, ohne der Wahrheit Gewalt anzuthun, betonen, dass Außerordentliches geleistet wurde, dass der Geist der Mäßigung sich bis zu einem gewissen Grade sogar dort geltend gemacht hat, wo es am wenigsten erwartet wurde. Wir wollen nicht den Widerspruch gewisser Kreise herausfordern mit der Behauptung, dass alle diese erfreulichen Erfahrungen auf Rechnung der Coalition der großen Parteien im Reichsrathe zu setzen sind. Aber wir glauben, man wird nirgends in Abrede stellen können, dass die friedlichen Bestimmungen, aus welchen die Coalition entsprungen ist, ihren wohlthätigen und mäßigenden Einfluss auch dort geübt haben, wo von einer solchen Vereinbarung formell nicht die Rede sein konnte, und dass sich diesem

Vorbedeutung, und das Herz preßte sich ihr zusammen. Sie war auch erstaunt, ihr Ponygespann nicht am Ufer zu sehen, mit dem sie sonst so toll durch die wunderbaren Straßen von Cannes jagte. Was war denn geschehen, während sie mit ihrem Vater und ihren Freundinnen an Bord der «Jessica» lunchte? Was hatte unter dieser lustigen Gesellschaft ihre Großmutter zu suchen, die man für gewöhnlich doch nicht aus ihrem Fauteuil herausbringen konnte, wo sie unausgeseht fromme Bücher las? Und welcher Kummer hatte die ernste Ruhe ihres Angesichts so heftig gestört und die Furchen darin noch tiefer gegraben?

Maud stürzte nach der Thür des Landauers, wo die Großmutter in die Kissen gelehnt schluchzte und abgerissene Worte unter die jungen Mädchen warf, welche sie fragend umstanden. Und erschütterter von der Stille, mit welcher man sie empfing, von den vielen zärtlichen und mitleidigen Blicken, die ihre Augen suchten, stammelte sie:

«Sage, sag' geschwind, du hast schlechte Nachrichten von Tommy. . . . Verbirg mir nichts, Großmutter, sage. . . er ist verwundet, vielleicht. . . .»

Lady Ashton erwiderte, die Augen fast blind von hervorstürzenden Thränen, mit zitternden Händen:

«Ja, mein armes Kind, verwundet, schwer verwundet. . . .»

Maud stieß einen Schrei aus wie ein Thier im Todeskampfe und schluchzte:

«Ach, w'nu du so sprichst, Großmutter, dann

Einflüsse auch jene Kreise nicht ganz entziehen konnten, welche in Opposition zu der Coalition stehen. In den meisten Landtagen wurde in verschiedenen Formen und bei diversen Anlässen der große Bund der reichsräthlichen Parteien in Discussion gezogen mit weitaus überwiegender Zustimmung, und es hat sich im Verlaufe der Verhandlungen sozusagen praktisch gezeigt, dass die Befürchtungen, welche man mit der Coalition verknüpfte, gegenstandslos, die guten Wirkungen derselben aber greifbar waren. An vielen Orten sind die principiellen Differenzen zur Erörterung gekommen, so dass die Prophezeiungen inbetreff einer Verjüngung unseres öffentlichen Lebens die stärkste Widerlegung erfahren haben, aber die Wahrung des Parteistandpunktes hat sich als vollkommen vereinbar gezeigt mit einem gedeihlichen Zusammenwirken auf allen Gebieten, wo die principiellen Anschauungen nicht in Frage kommen. Das Parteileben hat nicht gelitten, aber es ist, einige Ausnahmen abgerechnet, frei gewesen von Geschäftigkeit und Uebertreibung. Selbst in jenen Landtagen, wo exzessive Parteien es auf turbulente Scenen angelegt haben, ist es gelungen, nicht nur ernste Störungen hintanzuhalten, sondern auch die Haltlosigkeit der vorgebrachten Anklagen und Verdächtigungen offen darzuthun.»

Das «Extrablatt» sagt: «In fast allen Landtagen ist die Session in leidlicher Eintracht verlaufen, unter fruchtbringender Arbeit, mit wertvollen praktischen Ergebnissen. . . . Wie in Prag, Brünn, Graz und Lemberg waren die Beratungen der meisten übrigen Landtage vom Geiste patriotischer Mäßigung beherrscht, waren die nationalen und politischen Parteien allüberall bemüht, untereinander Frieden zu halten, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Regierung die Interessen des Landes zu wahren.»

Die «Oesterreichische Volkszeitung» bemerkt, es werde übereinstimmend constatirt, dass in den Landtagen viel erspriechliche Arbeit geleistet wurde und der Ton der Verhandlungen ein verhältnismäßig ruhigerer gewesen ist.

Das «Neue Wiener Journal» schreibt: «Im allgemeinen stand die eben abgelaufene Session im Zeichen der Coalition der Parteien, die es ermöglichte, dass diesmal im Interesse der Länder eine ungewöhnlich reiche Thätigkeit entfaltet werden konnte. Selbst in Böhmen, wo die Landstube stets von dem nationalen Haber über die Maßes erfüllt war, machte sich in der abgelaufenen Session das Bestreben bemerkbar, unfruchtbar nationale und politische Discussionen zurückzudrängen und die Zeit den materiellen und culturellen Bedürfnissen des Landes zu widmen.»

haben sie ihn getödtet, dann weist du, dass wir uns nie wiedersehen werden. . . .»

Und bleich wie der Tod fiel sie in die Arme ihrer Freundinnen.

Während einer ganzen Woche war Miss Ashton nur eine unbewegliche Masse, ohne Bewusstsein dessen, was um ihr Bett herum vorging, die Beute schrecklicher Hallucinationen, und man hätte glauben müssen, dass dieses junge Gehirn in seiner schrecklichen Dual unheilbarem Wahnsinn verfallen sei. Sie nannte unaufhörlich den, der ihr Bräutigam war und ihre Seele mit so süßen Träumen erfüllt hatte. Sie sah ihn immer vor sich mit seiner hohen Gestalt, seinen blonden, glatten Haaren, dem Ausdruck von Stolz und Güte zugleich im festen Soldatengesicht, mit den breiten Schultern und den wohlgepflegten Händen. Manchmal phantasierte sie von einem Ball, und es war ein trauriges Schauspiel, dann das traurige Lächeln auf ihren bleichen Lippen, den Blick zu sehen, mit dem sie in das Leere schweifte, als ob sie dort den suchen wollte, der ihr auf die geträumten Liebesworte antwortete, der mit ihr lachte, der sich entschuldigte, wenn die starken Hände die ihrigen einmal zu stark gedrückt, der mit ihr flirtete abseits der Gäste im verlassenen Winkel. Dann wieder nahm sie nach einer wilden Lawn-Tennis-Partie den Thee mit ihm auf der Terrasse der Villa unter blühenden Rosen. Die Großmutter hatte sie mit Absicht allein gelassen, und dann saßen sie dicht beieinander, Zukunftspläne schmiedend

Der Reichsrath.

Ueber das Arbeitsprogramm des Reichsrathes schreibt das «Fremdenblatt»:

«Das Abgeordnetenhaus tritt am Donnerstag zusammen. Bereits hat Ministerpräsident Fürst Windisch-Gräß das Präsidium des Abgeordnetenhauses und die Obmänner der Parteien zu einer Berathung eingeladen, in welcher das von dem Ministerium entworfene Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses die Zustimmung des anderen Factors erhalten soll. Dieses Arbeitsprogramm dürfte sehr umfangreich sein. Das Abgeordnetenhaus soll mit einer kurzen Unterbrechung in den Ofterfeiertagen bis in den Juni hinein tagen, worauf erst die Delegationen in Budapest ihre Thätigkeit aufnehmen würden. Bis Ostern will man das Budget im Ausschusse fertigstellen. Das Gesetz bezüglich der Einziehung der Staatsnoten und die Vorlage betreffs der Wiener Verkehrsanlagen sollen noch vor Ostern im Plenum zur Beschlussfassung gelangen. Der Schwerpunkt des Arbeitsprogrammes dieser Session wird zweifellos in der Berathung volkswirtschaftlicher und finanzieller Gesetze liegen. Das bereits vorliegende und von der Regierung noch in Aussicht gestellte Material umfasst die Handelsverträge mit Spanien und Rumänien, die Vorlagen betreffend die Verstaatlichung der mährischen Grenzbahn und der mährisch-schlesischen Centralbahn, die Vorlage betreffend die Sicherstellung der Locallinien der Wiener Stadtbahn, die Vorlage betreffend die Verstaatlichung der böhmischen Westbahn, das neue Uebereinkommen mit der österreichisch-ungarischen Bank und die Sanierung der Eriester Lagerhäuser. Auf socialpolitischem Gebiete wird das Abgeordnetenhaus sich mit dem Gesetzentwurf über die Einigungsämter, den Beschlüssen der Gewerbe-Enquete, dem Entwurfe zur Regelung des Hausierwesens und einem Gesetze betreffend die Errichtung eines arbeitsstatistischen Amtes zu beschäftigen haben. Es verlautet übrigens auch, der Finanzminister beabsichtige, sich mit den Vertrauensmännern der Parteien über den bei der Berathung der Steuerreform einzuschlagenden Weg auseinanderzusetzen. Was die Wahlreform betrifft, hat nach einer Meldung der «Boh.» dieselbe den Hauptgegenstand der Ministerconferenzen gebildet; im Schoße des Ministeriums sei bereits eine Einigung über die wesentlichsten Principien erzielt worden. Das Ministerium werde jedoch mit einem Elaborat erst dann vor das Haus treten, nachdem es sich früher mit den Parteien ins Einvernehmen gesetzt haben wird.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Februar.

In der gestrigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages kam es bei Besprechung der agrarischen Operationen zu einer stürmischen Debatte. Der Statthalter erwiderte in längerer Ausführung auf die Angriffe einzelner Redner gegen die bei den Commassations-Arbeiten verwendeten behördlichen Organe.

Der kärntnerische Landtag hat gestern nach Erledigung des Voranschlages des Landesfondes pro 1894 unter den üblichen Formalitäten mit begeistert aufgenommenen Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser die Session geschlossen.

Am Donnerstag tritt der Reichsrath zusammen; über dessen voraussichtliches Arbeitsprogramm finden sich an leitender Stelle nähere Ausführungen.

Langsam wich die Krise, und sie beruhigte sich ein wenig. Ihre Ideen wurden klarer, und sie konnte täglich einige Stunden aufstehen. Sie schleppte sich, schwach und abgemagert, von einem Fenster zum andern, schaute auf das Meer und die Blumen, begann wieder sich für das Leben zu interessieren, sich im Spiegel zu betrachten und in den Garten tragen zu lassen.

Sie war wie das verwöhnte Kind aller dieser Leute, die in ihrer Jugend nach Genuß manchmal hartzumachen wissen vor irgend einem unverdienten Schmerzenslager. Man erschöpfte sich in Erfindungen, sie aus ihrer Trauer zu reißen, Balsam auf die brennende Wunde zu treufeln. Ihre Freundinnen verließen sie nicht mehr, und unaufhörlich bemühten sie sich, ihr ein kleinwenig Jugend wiederzugeben.

Die Reconvalescentin aber zog ihren lärmenden Besuchen die stille Anwesenheit eines anderen vor, der täglich zur bestimmten Stunde seit ihrer Krankheit bei ihr erschien. Es war ein Schulkamerad ihres Bräutigams, ein Uhlanenlieutenant George Blith. Er versuchte sie nicht zu trösten. Da sie wußte, daß er auf Urlaub in Cannes war, ließ sie nicht ab, ihn zu sich zu rufen, ihn zu fragen und mit ihm über den Freund, den sie beide beweinten, zu plaudern. Er gab dieser traurigen Laune nach mit der gefälligen Geduld eines Bruders, erzählte ihr hundertmal dieselben Geschichten, die sie von ihm hören wollte, spielte den Krankenwärter, gieng mit ihr Schritt für Schritt durch die Alleen des Gartens und hüllte ihre Nerven langsam in die Erinnerung wie in weiche Watte.

Und manchmal hatte sie, beglückt von dieser treuen

Gestern begann im ungarischen Abgeordnetenhaus die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Civilehe. Nach dem Ausschussreferenten Teleszky hat der Abgeordnete Bezzyer als Referent des durch ihn und den Abgeordneten Polonyi unterschriebenen Minoritätsvotums, hierauf aber Polonyi als Unterbreiter des von ihm allein unterfertigten Separatvotums das Wort ergriffen.

Der «Pesti Naplo» theilt mit, daß unter den Rumänen in Siebenbürgen eine sehr lebhaft, aber geheime Agitation gegen die Civilehe eingeleitet wird. Die rumänische orthodoxe Geistlichkeit wird aufgefordert, gegen die Vorlage nicht zu agitieren, sondern die Sanctionierung abzuwarten. Die Rumänen sollen dann in passive Opposition gegen das Gesetz treten und nur die Eheschließung in der Kirche vornehmen. Die Strafen, mit welchen die Geistlichen belegt würden, sollen aus einem zu gründenden Fond bestritten werden.

Gestern war Kaiser Wilhelm II. in Friedrichsruh Gast des Fürsten Bismarck. Nach der Aufwartung Bismarcks am kaiserlichen Hoflager in Berlin erscheint der Gegenbesuch des deutschen Kaisers auszeichnend für den Wirt, doch nicht weiter zur besonderen politischen Commentierung geeignet. Schmerzlich beeinträchtigt wird die Stimmung bei dieser Reise des deutschen Kaisers allerdings durch die schwere Katastrophe, welche die Mannschaft des Panzerschiffes «Brandenburg» betroffen und im ganzen deutschen Reiche tief erschütternd gewirkt hat. Vielleicht ist es auf diese Stimmung zurückzuführen, daß der Bahnhof und die Umgebung des Schlosses in Friedrichsruh während der Dauer des kaiserlichen Besuches streng abgesperrt und isoliert wurden.

Am Samstag sind bereits zahlreiche Abgeordnete in Rom eingetroffen, und man rechnete darauf, daß bei der heutigen Eröffnung der Kammer der größte Theil ihrer Mitglieder anwesend sein wird. Crispi ist nach den neuesten Berichten vollkommen von seiner letzten Krankheit hergestellt und arbeitet täglich bis 11, ja bis 12 Uhr nachts, um sich für die kommenden parlamentarischen Kämpfe vorzubereiten. In der morgigen Sitzung soll Baron Blanc ein neues Grönbuch über Aigues-Mortes vorlegen, dagegen wird Sonnino, wie die «Opinione» versichert, sein Finanzprogramm nicht schon morgen, sondern erst in der Sitzung vom 25. entwickeln. Ob dasselbe eine Erhöhung des Getreidezolles enthält, ist noch ungewiß, denn man erfährt überhaupt nichts Sicheres über das Finanzprogramm, und in der letzten Ministerrathssitzung haben, wie es heißt, sämtliche Collegen Sonnino ihr Ehrenwort gegeben, völliges Stillschweigen über seine Vorschläge zu beobachten. In den Kreisen der Abgeordneten wird die Erhöhung des Getreidezolles vielfach als eine Nothwendigkeit betrachtet, ja die «Italia» bezeichnet sie als die Bedingung, unter welcher die Regierung die Mehrheit erlangen werde.

In Frankreich fanden vorgestern sieben legislative Wahlen statt. In Thonon, Nizza und Coutances wurden Republikaner gewählt. In Marseille, Alais und Uffel kommt es zu Stichwahlen. Von Sifteron ist das Resultat noch ausständig.

Eine Depesche des Gouverneurs des Suban meldet, daß der englisch-französische Conflict in Warina einem eingebornen Häuptlinge zuzuschreiben sei, welcher die beiderseitigen Truppen dadurch täuschte, daß er jeder derselben die gegenüberstehende als Sofas bezeichnete.

Ergebenheit, dieser zärtlichen Freundschaft, die Vorstellung, als ob diese beiden Officiere sich glichen, als ob sie den theuren Bräutigam in dem Vertrauten ihres Kummers wiederfände. Sie wurde manchmal, ohne es zu wollen, verwirrt in seiner Nähe, ihr Herz klopfte, und sie erröthete wenn er sie mit zögernder Hand stützte.

Nach und nach kamen die letzten Briefe Tommy's an, in welchen er die Strapazen schilderte, die er zu ertragen hatte, die Kämpfe im schwarzen Continent, und sein volles Herz ausschüttete bei der Geliebten, die ihm angehörte, die ihm ewige Liebe versprochen hatte, Briefe voller Zärtlichkeit und Bewunderung für ihre Schönheit. Die Depesche, die kurz und brutal seinen Tod in einem Fischerdorfe am Niger meldete, hatte alle diese Briefe überholt, welche er bald einer langsamen Karawane, bald unsicheren Reisenden, bald Missionären anvertraute. Und in dem Zustande, in welchem Maud sich befand, in dieser Mattigkeit des Körpers und des Geistes erschienen ihr alle diese zärtlichen Briefe, in welchen ihre Schönheit gepriesen und von seliger Zukunft geträumt wurde, wie eine Stimme des Trostes, welche sie an ihre zwanzig Jahre erinnerte, daran, daß sie noch das ganze Leben vor sich habe zu lieben und geliebt zu werden. Sie lasen die Briefe zusammen, George und sie, oft in jenen gefährlichen Stunden, von denen man sagen könnte, daß die Liebe in der Luft schwimmt. Manchmal murmelte George, unfähig sich noch zu beherrschen, mit gedrückter Stimme:

«Ich verstehe, daß er Sie so geliebt hat, Miß

Der Gouverneur hat bisher keine neue telegraphische Meldung vom Commandanten in Timbuktu erhalten.

Der Kaiser von Rußland ertheilte die Genehmigung, daß der Handelsvertrag mit Deutschland dem Plenum des Reichsrathes vorgelegt werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Kronprinzessin-Witwe Stefanie) gab am 18. d. M. abends um 6 Uhr ein Familien-diner. An demselben nahmen theil: Se. Majestät der Kaiser, die in Wien anwesenden Mitglieder der Allerhöchsten Kaiserfamilie sowie Herzogin Maria Theresia von Württemberg, Herzogin Maria Fiabella, Herzog Robert und Herzog Ulrich von Württemberg, S.M. Herzog Wilhelm von Württemberg, Herzog Ernst August und Herzogin Thyra von Cumberland, Prinzessin Mary von Hannover, Prinz Philipp und Prinzessin Louise von Coburg. — Gestern früh ist die Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie mit dem Orient-Expresszuge nach München zum Besuche des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela von Baiern abgereist. Die hohe Frau bleibt drei Tage in der Hauptstadt Baierns.

— (Kaiserin Charlotte von Mexiko.) Nach einer Meldung der Brüsseler «Gazette» ist Kaiserin Charlotte von Mexiko schwer erkrankt. Der Zustand löste ernste Besorgnisse ein. Gestern trat jedoch eine leichte Besserung ein.

— (Ein czechisches Plaidoyer vor dem Obersten Gerichtshof.) Bei einer am 17. d. M. unter dem Vorsitze des zweiten Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Dr. Habietinel, stattgefundenen Cassations-verhandlung wurde ein Plaidoyer in czechischer Sprache gehalten. Mehrere Tagesblätter brachten diese Nachricht mit dem Zusatze, es habe sich bei der erwähnten Verhandlung zum ersten male der Fall ereignet, daß vor dem Obersten Gerichtshofe — im Gegensatz zur ständigen Praxis dieses Tribunals und zu der Gepflogenheit aller anderen Vorsitzenden — ein Plaidoyer in czechischer Sprache gehalten wurde. Diesbezüglich geht nunmehr von kompetenter Seite folgende Nichtigstellung zu: Nach einer ständigen Praxis des Cassationshofes werden von den für die Parteien intervenierenden Bertheidigern die Ausführungen jederzeit und ausnahmslos in deutscher Sprache gehalten. Erscheint jedoch der Angeklagte ohne Bertheidiger — was nach der Strafproceßordnung in allen Strafsachen, welche zur Zuständigkeit des Schwurgerichtes nicht gehören, statthaft ist — und ist der Angeklagte der deutschen Sprache nicht mächtig, so wird nach einer seit Jahren bestehenden Uebung der Angeklagte nicht behindert, seine Ausführungen, auf welche ihm laut § 287 St. P. O. das Recht ausdrücklich gewahrt ist, in der ihm geläufigen Sprache vorzubringen. Wenn daher bei der in Frage stehenden Cassationsverhandlung, zu welcher die Beizeichnung eines Bertheidigers nach dem Gesetze nicht erforderlich war, dem ohne Bertheidiger erschienenen, der deutschen Sprache nicht mächtigen Angeklagten vom Vorsitzenden auf Grund eines eingeholten Senatsbeschlusses gestattet wurde, seine Ausführungen in böhmischer Sprache vorzubringen, so war dieser Vorgang sowohl dem Gesetze als auch der bisherigen Uebung des Obersten Gerichtshofes vollkommen entsprechend.

— (Der Streik im Brünner Theater beendet.) Wie aus Brünn gemeldet wird, haben die Orchestermitglieder des Stadttheaters ihr Ultimatum zurückgezogen und ersucht, die Verhandlungen wegen des Wiederengagements mit ihnen wieder aufzunehmen.

Maud, denn sind Sie nicht mehr als schön, und müßte man nicht sein Leben darum geben, Ihnen zu gefallen?»

Maud antwortete ihm nicht, aber der Brief entglitt ihren Fingern, und in ihren Augen leuchtete es auf.

Und eines Tages, als sie ihm unter den Rosen auf der Terrasse der Villa eine Tasse Thee reichte, so nahe, daß sie ihre Herzen schlagen hören konnten, rief George aus:

«Ich liebe Sie, Miß Maud, ich liebe Sie bis zum Wahnsinn. Wenn dies Geständnis Sie beleidigt, wenn Sie mich für unwürdig halten, werde ich fort-reisen, weit fort, den Tod zu suchen, der befreit und tröstet...»

Sie lächelte, reichte ihm ihre beiden kleinen Hände und sprach nur die beiden Worte:

«Mein Lieb!»

Und während er sie mit Küffen bedeckte und die beiden weißen Hände unausgesetzt an die Lippe führte, hatte das junge Mädchen plötzlich den Einfall, zu sagen:

«Wie glücklich wäre Tommy, wenn er uns sehen könnte, Sie, der Sie sein Freund waren und mich, die er so geliebt hat!»

Und George, mit einiger Verlegenheit und jenem tiefen Egoismus, den das absolute Glück mit sich bringt, wiederholte:

«O ja, mein Liebling, der arme Tommy würde sehr glücklich sein!»

(Ein neues Feldgeschütz.) Man telegraphiert aus Paris, 19. d. M.: Auf dem Schießfelde von Langonand wurden in Anwesenheit zweier Corpscommandanten Versuche mit einer neuen Feldkanone, Kaliber 75 Millimeter, Geschoss sechsundhalb Kilo, gemacht. Die Anfangsgeschwindigkeit betrug 600 Meter in der Secunde, die Richtung unbegriffen. Es folgten sieben bis acht Schüsse in der Minute. Der Bericht empfiehlt die Annahme der Kanone auf das allerwärmste.

(Ein entdeckter Mord.) Aus Paris wird vom 19. Februar gemeldet: Der subsistenzlose Tagwerker Petit stellte sich der Polizei unter der Selbstanklage, im Juli 1891 der Hausbesorgerin Recevant in der Rue Gaudotlemoroi in der Conciergeloje in räuberischer Absicht meuchlings ein Messer in den Hals gestossen zu haben. Die Hausbesorgerin durchbrach im Fallen die Glaswand und war auf der Stelle todt. Die Gerichtsärzte schlossen damals, entgegen der polizeilichen Annahme, einen Mord aus und erkannten auf selbstverschuldeten Unfall durch Sturz beim Zimmerreinigen, obwohl ein blutbestecktes Messer, an welchem Menschenhaare kleben, gefunden worden war. Petits Angaben lassen den Mord als unzweifelhaft erscheinen.

(Das gelbe Fieber auf einem österreichischen Schiffe.) Ein vom 17. d. M. datirtes Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, daß der Commandant des Kriegsschiffes »Brinyi« gestern am gelben Fieber gestorben ist. Es ist dies der Fregattencapitän Johann Holeczek, welcher bis zur Abreise des »Brinyi« Vorstand der 7. Abtheilung der Marine-Section in Pola war und im 48. Lebensjahre stand. An Bord desselben Schiffes sind auch drei Matrosen dem gelben Fieber erlegen. Dieselben wurden ausgeschifft und nach Rio de Janeiro in das Spital San Sebastian gebracht. Die Besatzung des »Brinyi« besteht aus 160 Matrosen, unter welchen sich auch ein Theil der im Vorjahre aus der Marine-Academie ausgemusterten Cadetten befindet. Der »Brinyi« dampfte nach Ilha Grande, siebenzig Seemeilen südlich von Rio de Janeiro, behufs Desinfection ab und wird nach vier Tagen zum Zwecke der Luftveränderung von Ilha Grande nach Montevideo fahren. Die Frau des Capitäns Holeczek ist infolge der Aufregung über die Nachricht vom Tode ihres Mannes schwer erkrankt.

Der Anarchistenprocess in Wien.

In dem am 19. d. M. begonnenen Prozesse gegen die Wiener Anarchisten erscheinen 14 Personen angeklagt, sämtlich Handwerksgehilfen, darunter sechs Tischler. Der älteste ist 51, der jüngste 20 Jahre alt; 10 sind verheiratet und haben theilweise zahlreiche Familien. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Hochverrathes bei 13, auf das Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz bei 12 und auf Verleitung zur Desertion, Verletzung der angelobten Treue der zum Kriegsdienste verpflichteten Personen und Aufruf zum Bürgerkriege bei 7, auf das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung bei 3. Borgeladen sind 21 Zeugen.

Die Begründung der Anklage stellt ein umfangreiches Memorandum dar, in welchem die anarchische Bewegung in Wien seit Beginn der achtziger Jahre bis zur Gegenwart eingehend beleuchtet wird. Die Anklage stellt zunächst die sechsjährige Ruhe von anarchischen Anschlägen vom Jahre 1886 bis 1892 fest, infolge des Umstandes, daß die Mädeljührer theils gefangen, theils geflohen oder ausgewiesen waren. Außerlich trat die

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von E. Zedler (U. Derelli.)

(34. Fortsetzung.)

Harry gehorchte, Douglas jedoch nicht; er versteckte sich unter das Sofa und erst, als auch Herr Wachtel das Zimmer verlassen hatte, kam er wieder zum Vorschein und wurde von Cora aufs zärtlichste geliebt.

Das Kaffeegerath wurde noch nicht abgeräumt, da man noch Herrn Falkenberg erwartete, der auf dem Felde zu thun hatte; die Landwirte können ihre Mahlzzeiten nicht immer regelmäßig einnehmen.

Die Damen blieben am Tische sitzen. Im Laufe des Gesprächs bemerkte Anna gegen Rosalie: »Ich habe früher schon von Ihrem Heimatstädtchen Waldenfeld gehört, Fräulein Albrecht, denn ich habe einen Verwandten dort.«

»Einen Verwandten? Wie?« fragte Rosalie erfreut. »Ich kenne jeden Einwohner in der kleinen Stadt.«

Anna blickte zu Cora hinüber; diese aber hatte sich zu dem Hunde hinabgebogen; das Gespräch langweilte sie.

»Der Professor Senden am dortigen Gymnasium ist mein Vetter.«

Nun war es doch gut, daß Cora auf den Hund geachtet hatte und nicht auf die Sprechenden, sonst hätte sie bemerken müssen, daß Rosalie's Hände zu zittern begannen. Anna sah es und in ihrer herzlichsten Freundlichkeit sprach sie ruhig weiter:

anarchistische Partei erst wieder im Frühling 1892 hervor durch Loslösung der Fraction der sogenannten »unabhängigen« Socialisten von der mittlerweile gewaltig erstarkten social-demokratischen Partei. Die Trennung erfolgte mittelst eines im Auslande gedruckten Manifestes, welches beschlagnahmte wurde. Bald darauf wurde ein Parteiorgan gegründet: »Die Zukunft«; seit März 1893 besteht ein zweites, czechisches, unter dem Titel »Volné Listy.« Die »Unabhängigen« besitzen über zehn Vereine in Wien. Als bezeichnend für die zweifellos anarchische Tendenz der »Unabhängigen« führt die Anklage an, daß sie im November v. J. die behördliche Zulassung des Subtitels »Organ der theoretischen Anarchisten« für ihr Zeitungsorgan anstrebten. Sie bildeten kleine, anonyme Clubs, die durch Vertrauensmänner verbunden waren, betrieben die Aufstellung von geheimen Druckpressen und die Herstellung von Sprengmitteln zu terroristischen Zwecken. Zu Oitern des Vorjahres sollte bei einem Auszuge nach Vießing eine Probe mit letzteren auf freiem Felde veranstaltet werden.

Die Mitglieder wurden nur mit Spitznamen genannt, was die Nachforschungen der Polizei erschwerte. Als der Gefährlichste war der Polizei ein Tischlergehilfe mit dem Spitznamen der »Kranke« bekannt. Der Spitzname rührte daher, weil er hochgradig tuberculös und entschlossen sein sollte, sein ohnehin verlorenes Leben dem Partei-Interesse durch einen terroristischen Gewaltstreich zum Opfer zu bringen. Fortgesetzte Nachforschungen führten im September 1893 zu der bekannten Verhaftung des Franz Hapfel und Stefan Hahnel in der gemeinschaftlichen Wohnung, zur Entdeckung einer verborgenen Druckpresse und eines kleinen Vagers von Sprengstoffen, Bestandtheilen von solchen und von Spreng- und Wurfbomben. Es folgten Johann successive die Verhaftungen der übrigen Angeklagten. Hahnel ist geständig, mit Hapfel beschloß zu haben, ihre Umsturzideen durch Flugblätter zu propagieren sowie ferner solche Flugblätter gedruckt und durch Personen, die er nicht nennt, heimlich in den Straßen und Häusern ausgebreut zu haben.

Zur Charakterisierung dieser Flugblätter führt die Anklage an, daß sie »an die Proletarier«, eine andere »an die Arbeiter im Soldatenrod« gerichtet, daß die letzte noch unter der Presse in der Wohnung Hahnel's und Hapfel's gefundenen den Titel führten: »Aufruf an die österreichische Volksmasse« und daß dieselben die directe Aufforderung zu terroristischen Attentaten enthalten. Die Anklage behauptet, man könne Hahnel, Hapfel und ihre Genossen mit allem Rechte den anarchischen Schreckensmännern an die Seite stellen, deren Thaten Europa seit Jahren mit Entsetzen und Abscheu erfüllen. Hapfel behauptete in seiner Verlegenheit, die in der gemeinsamen Wohnung gefundenen Utensilien müßten bei der Verhaftung durch die Polizei eingeschmuggelt worden sein. Hahnel behauptete, sie hätten bloß probiert, ob sie Sprengversuche machen könnten, leugnete aber, daß es auf terroristische Attentate gegen einzelne abgesehen war, indem er bloß zugesteh, daß die Anwendung der Bomben gegen Militär und Polizei im Falle des Ausbruches einer Revolution beabsichtigt war. Die bei beiden vorgefundene Arsenikmenge hätte genügt, eine große Zahl Menschen zu tödten. Die Anklage nimmt an, daß eine Organisation kleiner anarchischer Clubs noch in Wien besteht, welche, getreu dem anarchischen Principe, einer einheitlichen Leitung entbehrt, aber in gelegentlichen Zusammenkünften der Vertrauensmänner ihre Beschlüsse faßt. — Hierauf geht die Anklage in die Details ein

»Arnold Senden steht mir persönlich nahe; er war ja schon erwachsen, als ich noch ein Kind war, aber er hatte für mich stets die Liebe eines älteren Bruders und ist viel bei uns im Hause gewesen, da er seine Eltern früh verloren hat. Sie kennen ihn gewiß, Fräulein?«

Rosalie blickte in das Gesicht der Sprechenden und sie fühlte, daß Anna Wandel ihr im Falle der Noth eine Freundin sein würde. Außerdem war es ja möglich, daß die junge Dame das ganze Erlebnis mit der Verlobungsanzeige nicht erfahren hatte und ihre Frage nur eine zufällige war. — Allerdings war diese Annahme unwahrscheinlich. Selbstverständlich schwieg Arnold Senden gegen jeden Fremden über das Ereignis, das die beiden Menschenherzen so erschütterte hatte; gegen eine vertraute Verwandte aber konnte er leicht gesprochen haben und hatte es wahrscheinlich gethan, weil Rosalie jetzt in der Nähe dieser Verwandten weilte. Sie faßte sich indessen schnell und sagte so kühl, wie es ihr möglich war:

»Gewiß kenne auch ich diesen Herrn, aber ich sah ihn selten.«

Cora richtete sich von dem Hunde, mit dem sie gespielt hatte, hastig empor und strich das krause Haar aus ihrer Stirn zurück.

»Ach, Anna, dein Vetter Senden! Das ganze vergangene Jahr ist er nicht hier gewesen; ich habe ihn sehr vermisst, denn er ist der angenehmste Mensch, den ich je kennen lernte.«

»Cora, ein junges Mädchen spricht seine Vorliebe für einen Herrn nicht so offen aus,« bemerkte Wiß World tadelnd.

(Fortsetzung folgt.)

und erörtert die Betheiligung der einzelnen Angeklagten an den incriminierten Thaten.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Landtage.

In der 15. Sitzung des krainischen Landtages stimmte nach einem Referate des Abg. Baron Pfaltrern der Landtag den Beschlüssen des österreichischen Agrartages theilweise zu und gab weitere Anregungen zum Schutze der Landwirte bei Durchführung der Steuerreform. Im Nachstehenden bringen wir den Wortlaut des bezüglichen Berichtes:

Inbetreff der neu einzuführenden Personal-Einkommensteuer wäre außer der abgefordert erstattet werden den Darlegung der Anschauung des hohen Landtages inbetreff des § 271 des die Regelung der directen Realsteuern bezweckenden Gesetzesentwurfes:

1.) An die hohe k. l. Regierung die Bitte zu richten, daß von einer Faterung des Einkommens aus nicht verpachtetem Grund und Boden zur Personal-Einkommensteuer Umgang genommen und der Catastral-Neuertrag, da dieser selbst das Product eingehender Schätzung ist, als Ausgangspunkt angesehen werde, von welchem aus das reine Einkommen zu berechnen wäre;

2.) weiters, daß im Wege des Gesetzes selbst festgestellt werde, daß das durch die Personal-Einkommensteuer erzielte Mehrerträgnis, nach Abrechnung der im Gesetzentwurfe vorgesehenen Abzüge thatsächlich und dauernd zu Nachlässen an den directen Ertragsteuern verwendet und dafür vorgesorgt werde, daß eine anderweitige Verwendung dieser Mehrerträgnisse für immer ausgeschlossen sei;

3.) daß weiters mit Rücksicht auf die allgemeine Textirung des § 195 dafür im Gesetze vorgesorgt werde, daß die im § 198 vorgesehenen, zum Abzuge vom Einkommen nicht geeigneten Zahlungen und Leistungen an Angehörige des Patentes behufs Bestreitung deren Unterhaltes bei diesen Angehörigen selbst als ein ihrerseits zur Einkommensteuer zu satierendes Einkommen nicht angesehen werde, da in solchem Falle eine offenbare Doppelbesteuerung eintreten würde, nämlich einmal beim Geber solcher Zahlungen und Leistungen zum Unterhalte, das anderemal bei dem Empfänger derselben;

4.) daß das Einkommen aus Viegenständen in den Gemeinden, in welchen derselbe liegt, zur Besteuerung herangezogen werde, bei einem auf mehrere Gemeinden sich ausbreitenden Besitze aber in jener Gemeinde, in welcher die Hauptmasse des Grundbesitzes gelegen ist;

5.) daß bei Berechnung des reinen Einkommens aus dem Landwirtschaftsbetriebe ein mindestens dreijähriger Durchschnitt gemacht werde.

In Bezug auf die Erwerbsteuer:

6.) Daß die landwirtschaftlichen Nebengewerbe ausdrücklich als steuerfrei erklärt und Verschleißstätten ausschließlich eigener Producte nicht als landwirtschaftliche Nebengewerbe, sondern als integrierende Bestandtheile der landwirtschaftlichen Thätigkeit angesehen werden und als solche der Erwerbsteuer nicht zu unterziehen seien;

7.) daß landwirtschaftliche Pachtungen der Erwerbsteuer nicht zu unterziehen, sondern nur als Object der Personaleinkommensteuer in Betracht zu ziehen seien.

Das Schreiben des ständigen Ausschusses des österreichischen Agrartages bot dem Ausschusse den Anlaß in Anbetracht der im Jahre 1896 durchzuführenden Revision des Grundsteuer-Catasters dem hohen Landtage vorzuschlagen, einige Erwägungen inbetreff des hiebei zu beobachtenden Borganges der hohen k. l. Regierung zu geneigter Berücksichtigung nachzulegen.

Soll die Revision des Catasters sich nicht zu einer sehr kostspieligen Operation herausbilden, kann sie sich nur auf die variablen Elemente des Grundsteuer-Catasters beschränken. Unter diesen sind zunächst die Tariffsätze zu prüfen und in dieser Hinsicht in Betracht zu ziehen, daß seit der im Jahre 1881 zum Abschluße gelangten Catastrirung die Preise der Hauptkörnergattungen einen wesentlichen Rückgang erfahren haben, von denen bei der allseitigen Concurrenz näherer und fernerer Produktionsgebiete und der vielfach erleichterten Communication eine Erholung nicht zu erwarten ist; die Weinpreise haben infolge Ermäßigung des Einuhrzolles für Wein nicht minder einen empfindlichen Rückgang erfahren; auch der Holzhandel leidet an einer bedeutenden Depression, und sind nur viel geringere Preise zu erzielen, als jene es waren, mit denen bei der Grundsteuer-Regelung gerechnet worden ist.

Zu den erwähnten Verschlechterungen der Verwertungsverhältnisse der Landwirtschafts- und Forstproducte gesellen sich höhere Aufwände in der Cultur durch weitgehende Vertheuerung der Arbeitskräfte, die in manchen Gegenden, in welchen größere Industrien arbeiten, oft nahezu ganz mangeln, wodurch eine intensive Bodencultur entweder enorm theuer oder unmöglich wird. Gleichwohl erbeischen die meist schlechte Qualität der Culturböden, die erhöhten Anforderungen der staatlichen Forstaufsichtsorgane an die Wiederaufforstung, die Bekämpfung der Peronospora und die Nachcultur nach den Verwüstungen der Phylloxera intensive Culturarbeiten, welche den Neuertrag oft auch unter Null herabdrücken. Nicht unerwähnt

darf es gelassen werden, dass bei der Grundsteuerregelung die Kosten der Forstaufsicht vielfach gar nicht, und wenn, nur mit minimalen Beträgen in Rechnung gezogen wurden.

In allen diesen Richtungen wären zur Feststellung der Erträge und der Preise der einschlägigen Factoren die Durchschnitte einer für alle Länder gleichen fünfzehnjährigen Periode in Anwendung zu bringen.

Die Classirung der Grundstücke wäre schon wegen der enormen Kosten einer bezüglichen umfassenden Operation nur dort vorzunehmen, wo anhaltende Veränderungen in der Bonität sich zeigen, wobei jedoch im Sinne der §§ 19 und 29 des Grundsteuergesetzes vom Jahre 1869 die durch Aufwand besonderer Mittel und Kosten, z. B. Entsumpfung, künstliche Bewässerung und dergleichen, also durch nicht gemeinüblichen Aufwand erzielte Hebung der Bonität nicht in Rechnung gezogen werden darf und der Eintritt der Grundstücke in die Steuerbefreiung nach § 2 des Grundsteuergesetzes in Evidenz zu bringen wäre.

Nach vollzogener Revision wäre der auf die einzelnen Parzellen entfallende Steuerbetrag innerhalb der nächsten fünfzehn Jahre nicht zu erhöhen und die bei richtigem Vorgange zweifellos sinkende, das Land Krain betreffende Grundsteuer-Hauptsumme für diese Periode zu fixieren.

Der derzeitige Procentsatz von 22 7/10 der Grundsteuer ist anerkannt ein viel zu drückender und in Anbetracht der von den mannigfachen, stets wiederkehrenden Wechselfällen in den auf den Ertrag von Grund und Bodeneinfluss über den Factoren bedrohte Land- und Forstwirtschaft und in Berücksichtigung dessen, dass die Grundsteuer von allen möglichen, wenn auch unmöglich scheinenden Zuschlägen betroffen und dadurch zu einem viel höheren Procentsatz potenciert wird, ist eine Herabminderung dieses Procentsatzes, ganz abgesehen von der aus der Personal-Einkommensteuer erhofften, doch in weitem Felde stehenden Erleichterung nicht nur ein Gebot der Billigkeit, sondern auch der Staatsraison, die doch den gänzlichen Versall des Bauernstandes nicht gut heißen, ihm nicht theilnahmslos zusehen kann.

Der Ausschuss stellt somit den Antrag:

Der hohe Landtag wolle beschließen, den Landesauschuss zu beauftragen, diese Darstellungen und Wünsche der k. k. Regierung mit der Bitte vorzulegen, dieselben mit ihren eigenen Wahrnehmungen über die Verhältnisse im Lande an das hohe k. k. Finanzministerium zur geneigten Berücksichtigung zu leiten und dieselben im Wege von Petitionen den beiden Häusern des Reichsrathes vorzulegen.

(Unterkrainer Bahnen.) Im Monate Jänner wurden auf den Unterkrainer Bahnen 14.766 Personen und 12.291 Tonnen Güter, darunter 9875 Tonnen Regieholz befördert. Die Einnahmen betragen für Personen und Gepäc 5413 fl., für Güter 28.046 fl., die durchschnittliche Einnahme pro Jahr und Kilometer 5652 fl.

(Deutsches Theater.) Das gewaltige Drama des genialen Giovanni Verga, des italienischen Vorkämpfers des Realismus, ist ein Stück voll schärfster, lebenswahrer Charakteristik und dramatischer Schlagkraft. Ihm verdankt Mascagni's Glotoper einen guten Theil ihrer Erfolge, der Oper hingegen das herrliche Drama die gleichgiltige Aufnahme nicht nur in Laibach, sondern auch anderwärts, denn das Interesse weist bei den herauschenden Klängen des Maestro und bringt seinem verdienten Mitarbeiter nur kalte Hochachtung entgegen. Allerdings hat den gestrigen ungünstigen Erfolg hauptsächlich die schlechte Aufführung verschuldet, da erstens das Stück unvorbereitet war, und mit Ausnahme von Fräulein Jenbach, welche die Santuzza wirkungsvoll gestaltete, keiner der Darsteller seine Rolle kannte, geschweige denn in den Geist der Dichtung eindrang. Die handelnden Personen sind einfache Dorfleute, schlicht von Sinnen, doch groß in ihrer Leidenschaft. Die Sprache und Handlung ist knapp, gedrungen, vorwärts treibend. In der gestrigen Wiedergabe musste man jedoch eine langweilige Parodie erblicken, und wir bedauern, dass tüchtige Künstler einem Meisterwerke mit so wenig Pietät entgegenkommen. Ein günstigeres Schicksal hatte Leoncavallo's Meisteroper, deren herrliche Musik neuerlich ihre große Wirkung auf das Publicum nicht verfehlte. Der Beneficiant Herr Königsfeld wurde sympathisch empfangen und durch Ueberreichung einer Kranzspende geehrt. Neu war Herr Müller als Canio. Einige Schwankungen und Unsicherheiten abgerechnet, sang er die Partie sehr hübsch und brachte sie auch schauspielerisch gut zur Geltung. Uebrigens überwiegt das Lyrische, seiner Individualität entsprechend, während die dramatische Kraft mangelt. Vortrefflich disponiert war Frau Baviera, mit erfolgreichem Eifer Herr Niffel an seiner Aufgabe, gut am Ploze Herr Vöfler, der diesmal den Beppo sang. Der Chor ließ adzusehr fühlen, dass seit der letzten Aufführung der Oper geraume Zeit verstrichen ist, denn er gieng einigemal in Berwirrung unter. Das Orchester bot eine sehr brave Leistung, nur wurden diesmal die Tempi überhastet, insbesondere die Einleitung gejagt. Das Publicum lohnte die Leistungen der Solisten durch wiederholten reichen Beifall. J.

(« Narodni Dom. ») In der vorgestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Vereines « Narodni Dom » wurden die vom Architekten Stabrouk in Prag ausgearbeiteten, vom städtischen Obergeringieur Duffé revidierten und ergänzten Pläne für den Monumentalbau des « Narodni Dom » vorgelegt. Die Oberaufsicht über den Bau hat, dem Ansuchen des Vereines entsprechend, Professor Wagner in Graz übernommen. Die Generalversammlung fasste sodann den Beschluss über die Vergebung der Baumeisterarbeiten. Offerten wurden von den Firmen Tönnies, Treo, Knez & Supancic eingereicht. Nach kurzer Debatte beschloss die Versammlung, letzterer Firma, als der billigsten Offerentin, die Baumeisterarbeiten zu übertragen. Die übrigen Arbeiten werden inkürze ausgeschrieben werden und sollen hiebei über Beschluss der Versammlung in erster Linie heimische Gewerbetreibende Berücksichtigung finden.

(Rohheit.) Wie aus Oberkrain gemeldet wird, haben unlängst in Obergörsch, Bezirk Radmannsdorf, die Brüder Barthlmä und Johann Kobalj ihren Vater Andreas Kobalj in seiner Wohnung überfallen und in arger Weise misshandelt. Der Grund dieser rohen Handlungsweise soll in dem Hass, welchen sie gegen ihre Stiefmutter hegten, zu suchen sein. Die rohen Burschen werden sich demnächst vor dem Gerichte zu verantworten haben.

(Concert Foerster.) Dem am 1. März stattfindenden Concerte des hervorragenden Pianisten Anton Foerster sieht man in Kunstkreisen mit der größten Spannung entgegen. Das Programm enthält die herrliche, so selten gehörte « Wanderer-Phantasia » von Schubert in der Bisz'schen Bearbeitung, weiters Beethoven: 32 Variationen, C-moll; Chopin: a) Ballade, op. 52; b) Nocturne, op. 27, Nr. 2; Capellnitoff: a) Valse, op. 1; b) « Dans des Elfes », op. 3; Bizet: a) Etude, F-moll; b) Hochzeitsmarsch und Eisenreigen aus Mendelsjohns « Sommernachtsstraum ». Dem Künstler steht ein Concertstügel von Blüthner zur Verfügung. Aus einer Kritik der « Magdeburger Zeitung » entnehmen wir Folgendes über die glänzenden Leistungen des Künstlers: « Mit sämtlichen Vorträgen errang Herr Foerster einen durchschlagenden, ungewöhnlichen Erfolg. Uns sind in langen Jahren nur wenige junge Künstler begegnet, welche mit so viel Aussicht auf eine glückliche Zukunft in die Virtuosenlaufbahn eingetreten sind. Von seiner staunenswerten Fingerfertigkeit reden wir gar nicht, das versteht sich heutzutage beinahe von selbst, wenn man Bizet oder Bronsart spielen will. Was uns vielmehr in Staunen versetzt hat, war Geist und Seele des Vortrages — in den stürmisch-schnellen wie in den getragenen lyrischen Sätzen, oder — musikalisch gesprochen — eine ganz eminente Elasticität des Anschlages, der bald stahlhart, bald sammetweich sich jedes Wechsels der Tonstärke und Tonfarbe mächtig und damit überraschender Wirkung fähig zeigte. Wenn solche merkwürdige Tonwerte, wie jenes Fis-moll-Concert oder die Tarantella, überhaupt gespielt werden sollen, so wird man sich eine vollkommene Wiedergabe als die durch Herrn Foerster kaum vorstellbar oder wünschen können. Der Beifall, welcher ihm gesendet wurde, entsprach denn auch ganz dem Werte der Leistung. Der kraft- und klangvolle Flügel war ein Blüthner aus dem Magazin von Heinrichshofen. »

Neueste Nachrichten. Telegramme.

Wien, 20. Februar. (Orig.-Tel.) Authentisch verlautet, der Ministerrath habe in einer Reihe von Sitzungen die leitenden Grundsätze der Reichsraths-Wahlreform festgestellt, welche nunmehr einer vorbereitenden Berathung durch die Majoritätsparteien unterzogen werden wird.

Wien, 20. Februar. (Orig.-Tel.) (Anarchisten-Proccss.) Die Angeklagten Fleischhans, Kretschmann und Schnal leugnen, Anarchisten zu sein und erklären sich bloß als Socialisten. Sie widerrufen ganz oder theilweise ihre in der Voruntersuchung gemachten Angaben bezüglich der Theilnahme an jenen Versammlungen, in welchen die Herstellung von Flugchriften und Sprengmitteln besprochen wurde.

Prag, 20. Februar. (Orig.-Tel.) Die 80 Seiten umfassende Anklageschrift betreffs der Ermordung Mrva's wurde heute im Bureau des Untersuchungsrichters den Angeklagten vorgelesen. Angeklagt sind der Handwerkslehrling Dragoun, der Fabrikarbeiter Dolezal, der Handschuhmacher Kriz und dessen Eheweib, der Kohlenhändler Wojtech und dessen Eheweib und der Secretär des jung-czechischen Abgeordneten-Clubs, Cizel. Die Anklage lautet auf bestellten Mord, vollbrachten Mord, Mithschuld am Mord, Vergehen gegen das Dynamitgesetz und das Verbrechen der Ruhestörung.

Budapest, 20. Februar. (Orig.-Tel.) (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Debatte über das Civileherrecht sprachen zwei Redner für, Apponyi gegen die Vorlage.

Barcelona, 20. Februar. Der Polizeibericht bestätigt die Entdeckung einer anarchistischen Verschwörung, die das vor einiger Zeit auf den Gouverneur verübte Attentat zur Folge hatte. Sechs Personen wurden verhaftet. Man glaubt, bei 60 Personen seien hiebei compromittiert.

Paris, 20. Februar. (Orig.-Tel.) Nachts um halb 2 Uhr plagte im Zimmer eines Hôtels in der Rue Saint Jacques eine Bombe, welche ein Reisender tagsvorher zurückgelassen hatte. Die Hotelbesitzerin und zwei Personen wurden verwundet. Die Explosion erfolgte bei dem Oeffnen der Zimmerthür durch einen Polizei Agenten.

Petersburg, 20. Februar. Der Kaiser machte heute eine Ausfahrt nach dem Alexander-Newski-Kloster.

Rio de Janeiro, 20. Februar. Das Bombardement hat wieder begonnen. Gerüchtweise verlautet, der Regierungskreuzer « Richeroy » werde die Insurgenten-Flotte bekämpfen; derselbe landete Freiwillige aus Bahia außerhalb der Bucht.

Wilhelmshafen, 20. Februar. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der deutsche Kaiser ist hier eingetroffen.

Angewandte Fremde.

Am 19. Februar.

Hotel Stadt Wien. Karl Sattler, Frankfurt. Sigl, Barmen, — Eger, Burbaum, Maher, Küllmann, Bihau, Reisinger, Wien. — Schneider, Triest. — Kraus, Bisk. — Valentin, Beamter, mit Frau, Markt Luffer. — Kolesnik, Sagor. Hotel Elefant. Kerpen, Linz. — Schubert, Kauf, Weidmann, Wien. — Patzschowsky, Leipzig. — Mlekuz, Altenmarkt. Costa, Triest. — Halessteiner, Graz. — Starf, Fabrikant, Marburg. — Rieger, Director, Annathal. — Held, Nürnberg. Stampf, Prag. — Binter, Pfarrer. — Oberkrain. Hotel Südbahnhof. Bartel, Triest. — Lobsin, Reiskuh. — Vokar, Heidenhof. — Kobacic, Prem. Hotel Baierischer Hof. Calta, Tebesch, Triest. — Hauff, Gottschee. Hotel Kaiser von Oesterreich. Palecek, mit Frau, Handelsmann, Gorenjabas. — Starkel, mit Frau, Fleischer, Gurtfeld.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl d. Wolken, Niederschlag in Millimeter. Data for 20. 7 U. Mg., 2 U. N., 9 U. Ab.

Tagsüber heiter, windig, abends theilweise bewölkt, Mondhof. — Das Tagesmittel der Temperatur -4.4°, um 4-8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Zur Frühjahrs-Saison kauft man am billigsten grossartige Neuheiten in Damen- und Mädchen-Jaquetten, Pelerinen, Regenmänteln u. Knaben-Anzügen bei (775) 3-2

Anton Schuster Laibach, Spitalgasse.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, beziehungsweise Schwester, die wohlgeborene Frau

Antonie Grill geb. Zottmann

gestern abends um halb 10 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden in ihrem 44. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 22. Februar um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franzens-Quai Nr. 11 aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden Samstag den 24. Februar um 10 Uhr in der Franciscanerkirche gelesen.

Die theure Verstorbene wird dem frommen Gebete und einem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach am 21. Februar 1894. Minna und Emil Grill, Kinder. — Marie Zottmann, Schwester.

(Statt jeder besondern Anzeige.)

Course an der Wiener Börse vom 20. Februar 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and others.

Deželno gledišče v Ljubljani.

St. 47. Dr. pr. 575. V sredo 21. februvarja drugokrat: Prodana nevesta. Komična opera v treh dejanjih.

Landes-Theater in Laibach.

Morgen Donnerstag den 22. Februar Der ungläubige Thomas.

Kundmachung.

Infolge Ermächtigung des hohen k. k. Landesgerichtes in Laibach vom 18. Februar 1894, Z. 7 CC., gelangt das in die Amalia Vičič'sche Concursmasse gehörige, auf 966 fl. 99 kr. geschätzte, aus Schnittwaren bestehende

Warenlager

und die auf 50 fl. geschätzte Gewölbs-Einrichtung nebst dem Mietsrechte des Gewölbes bis 1. Mai 1894 in Bausch und Bogen an den Meistbietenden, jedoch nicht unter dem Schätzwerte, gegen sofortige Barzahlung und Uebernahme zum Verkaufe. Reflectanten wollen ihre schriftlichen Anträge an den gefertigten Concursmassa-Verwalter, der auch die nöthige Auskunft zu ertheilen bereit ist, bis

6. März 1894, mittags 12 Uhr richten.

Laibach am 20. Februar 1894. Advocat Dr. A. Mosche als Amalia Vičič'scher Concursmassa-Verwalter. (813) 2-1 (653) 3-2 St. 760.

Oklic.

V izvršilni zadevi Luke Griha iz Zapuž (po dr. Storu) proti Mariji Lustik iz Begunj št. 56 radi 1100 gold. s pr. postavil se je neznanu kje v Beču nahajajočemu se tabularnemu upniku Josip Sajovic, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem ad actum ter se taistemu vročil tusodni dražbeni odlok z dne 29. decembra 1893, št. 9077. C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 5. februvarja 1894. (687) 3-2 St. 987.

Razglas.

Zamrli tabularni upnici Bari Kambič iz Slanme Vasi, odnosno njenim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, imenuje se skrbnikom na čin gospod Franc Furlan ter se mu vroči odlok št. 266. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 9. februvarja 1894.

Sonntag den 25. Februar 1894

in den Räumen der Tonhalle grosses Wohlthätigkeits-Promenade-Concert

ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Leopold II. König der Belgier Nr. 27.

Das ganze Reinertragnis ist der österreichischen Gesellschaft vom «weißen Kreuz» zur Errichtung eines Militär-Badehauses in Pirano gewidmet. (812) 2-1

Anfang halb 4 Uhr nachmittags. — Entrée 40 kr.

Buffet. — Conditorei. — Rauchzimmer.

COGNAC Czuba-Durozier & Co. franz. Cognacfabrik PROMONTOR. General-Repräsentanz Ruda & Blochmann, Wien-Budapest. (6059) 32-30 Ueberall zu haben.

(705) 3-1 St. 1397.

Oklic.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani daje na znanje, da se je na prošnjo Franceta Kristofa iz Grosuplja (po dr. Moschetu) proti Francetu Strojani iz Dola št. 8 v izterjanje terjatve 47 gold. s pr. z odlokom z dne 26. januvarja 1894, št. 1397, dovolila potom ponovitve izvršilna dražba na 2665 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 69 zemljiške knjige kat. obč. Stara Vas s pritkino vred. Za to izvršitev odrejena sta dva rōka, na

17. marcija in na 21. aprila 1894, vsakokrat od 9. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem rōku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod taisto oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 26. januvarja 1894. (704) 3-1 St. 544.

Oklic.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani daje na znanje, da se je na prošnjo «Mestne hranilnice ljubljanske» (po dr. Tavčarji) proti Janezu

Travnu z Vižmarjev v izterjanje terjatve 445 gold. 50 kr. s pr. z odlokom z dne 20. januvarja 1894, stev. 544, dovolila izvršilna dražba na 3394 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 114 zemljiške knjige kat. obč. Vižmarje. Za to izvršitev odrejena sta dva rōka, na

14. marcija in na 14. aprila 1894, vsakokrat od 9. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem rōku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod taisto oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 20. januvarja 1894. (667) 3-2 St. 935.

Razglas.

Zamrli tabularni upnici Bari Jakovič iz Cerkvišč št. 3 kakor tudi njenim neznanim dedičem in pravnim naslednikom ter neznanu kje na Hrovaškem bivajočemu Petru Jakoviču iz Cerkvišč št. 3 postavi se skrbnikom na čin gospod Leopold Gangl ter se mu vročijo odloki št. 379. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 7. februvarja 1894.

Neueste Pariser Mode

Soeben ist die erste Nummer der nachstehenden, in deutscher Sprache in Paris ausgegebenen Zeitschrift hier eingetroffen: jährlich 12 Nummern in elegantem Umschlage.

Jede Nummer enthält einen reich illustrierten Text, 5 colorierte Modekupper in Stahlstich und ein Schnittmuster in natürlicher Größe. (806) 3-1

Abonnementspreise: 12 Monate fl. 8.-68, 6 Monate fl. 4.-65, 3 Monate fl. 2.-48. Probenummern durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung - Laibach - Congressplatz 2.

Für Radfahrer

Pneumatik Dürkopp's «Diana», Modell 93, gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. — Auskunft Valvasorplatz 5 im Geschäfte. (811) 8-1

Razglas.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji nazznanja, da se je vknjizencem Ursuli, Jožefi, Antonu in Gregoriju Levcu, potem Jožefu Dolinsku, vsi neznanega bivališča in bivanja, oziroma njihovim neznanim naslednikom, postavil za kuratorja ad actum Martin Brodar, župan Kanderski v Dolgem Brdu, in da so se temu kuratorju vročili njim namenjeni tusodiščni zemljkknjizni odloki ddtto. 20. januvarja 1894, št. 375. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 20. januvarja 1894. (509) 3-2 St. 216.

Oklic.

Podpisano c. kr. sodišče nazznanja, da se je na prošnjo upnika Florijana Strumblja iz Vinkovega Vrha dovolilai nova prodaja zemljišča vlož. št. 122 kat. obč. Ajdovica, cenjenega na 2002 gl. 50 kr., kupljenega na eks. javni dražbi od Jožefa Kastelica iz Brezovega Dola za 2015 gold. in določil v izvršitev narōk na

3. aprila 1894

ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči z opombo, da more vsak dražitelj položiti 10% varščine in da se bode zemljišče prodalo na tem rōku za vsako ponudbo. C. kr. okrajno sodišče Žužemberk dne 26. januvarja 1894.